

Forum 1

Dokumentation

Gegenstand des Forums 1 ist zunächst die **„Qualität der betrieblichen Ausbildung aus der Perspektive der Betriebe und der Auszubildenden“**. Margit Ebbinghaus (BIBB) und Andreas Krewerth (BIBB) stellen hierzu die Ergebnisse der Projekte „Qualitätssicherung in der betrieblichen Berufsausbildung“ sowie „Ausbildung aus Sicht der Auszubildenden“ aus dem Jahr 2010 vor (siehe hierzu auch http://www2.bibb.de/tools/fodb/pdf/eb_22201.pdf). Ziel war unter anderem die Ermittlung der von Betrieben formulierten Anforderungen an die Qualität ihrer Ausbildung sowie eine Befragung von Auszubildenden und Betrieben zur Gestaltung und Durchführung betrieblicher Ausbildung im Sinne eines Soll-Ist-Vergleiches. Dabei konnte gezeigt werden, dass die Integration von Auszubildenden in die Arbeits- und Geschäftsprozesse gelingt und Ausbilder/innen zunehmend die Rolle von Lernprozessbegleitern/innen annehmen. Neben der fachlichen Qualifikation gewinnt dabei die pädagogisch-didaktische Qualifikation immer stärker an Bedeutung. Als ein zentraler Erfolgsfaktor für eine qualitativ hochwertige Ausbildung sind Feedback-Strukturen zwischen Ausbildern/innen und Auszubildenden deutlich geworden. Allerdings erschwert die Arbeitsverdichtung bei zunehmender Autonomie jedoch eine systematische Entwicklung solcher Strukturen. Aus diesem Mangel erwächst immer wieder Konfliktpotenzial in der betrieblichen Ausbildung. Die Befunde dieser Untersuchung werden hernach mit den Befunden einer aus dem Jahr 1972 stammenden Analyse von Inputfaktoren betrieblicher Ausbildung kontrastiert. Erkennbar ist, dass die zuvor beschriebenen Erkenntnisse zur Qualität betrieblicher Ausbildung aktuell, aber keinesfalls neu sind.

Anschließend skizzieren Dr. Dorothea Schemme (BIBB) und Sigrid Bednarz (BIBB) den Modellversuchs-Schwerpunkt **„Qualitätsentwicklung und -sicherung in der betrieblichen Ausbildung“** sowie das Projekt **„Europäisierung der Modellinitiative ENIQAB“**. Der Modellversuchs-Schwerpunkt knüpft an Studien des BIBB und des Instituts für Technik und Bildung (ITB) zur Qualität beruflicher Ausbildung in klein- und mittelständischen Unternehmen an, in denen Handlungsfelder zur Förderung der Qualitätsentwicklung und -sicherung identifiziert wurden. Auf dieser Grundlage sind zehn Modellversuche in unterschiedlichen Berufsfeldern und Branchen ausgewählt worden, die bei der Entwicklung und Erprobung neuer Lösungen zur Optimierung ihrer Ausbildungspraxis seit November 2010 gefördert werden (siehe hierzu auch <http://www.bibb.de/qualitaet>). Vorgestellt werden Projektarchitektur und Arbeitsformen des Modellversuchs-Schwerpunktes. Im Rahmen des Leonardo-da-Vinci-Projektes ENIQAB („Europäisierung der nationalen Modellinitiative zur Qualitätsentwicklung und -sicherung in der betrieblichen Ausbildung“) wird das Ziel verfolgt, den Modellversuchs-Schwerpunkt gemeinsam mit Partnern aus Österreich, Polen und Portugal mit der EQA-VET-Initiative zu verbinden (siehe hierzu auch <http://www.deqa-vet.de/de/ENIQAB.php>). Hier stehen der Indikator 2 „Investitionen in die Aus-/Weiterbildung

von Lehrkräften und Ausbildern“ und der Indikator 4 „Abschlussquote bei Berufsbildungsgängen“ im Fokus.

In den nachfolgenden **Diskussionen** wird zunächst deutlich, dass die Zugänge zum Thema Qualitätsentwicklung und -sicherung in Abhängigkeit von der jeweiligen Perspektive auf Ausbildungsprozesse, das heißt aus systemisch-strategischer, betrieblich-strategischer oder operativer Sicht, sehr unterschiedlich sein können.

In diesem Zusammenhang wird auch die Frage aufgeworfen, wie die Transformation einer eher abstrakten formalen Beschreibung von Qualitätsdimensionen und deren Indikatoren in eine greifbare und damit praxiswirksame Verbesserung bestehender Ausbildungsprozesse, also das operative Eintauchen in einen Qualitätszyklus, gelingen könne. Hierzu wird festgestellt, dass in Deutschland eher ein umgekehrtes „Problem“ bestehe. Es stelle sich die Frage, wie eine bereits vorhandene qualitativ hochwertige betriebliche Ausbildung in Gestalt von Qualitätsentwicklungs- und sicherungssystemen formal beschrieben werden kann. Dieser Schritt, so ein Hinweis, sei für viele Betriebe, nicht zuletzt vor dem Hintergrund der Befürchtung auf Grundlage solcher Systeme und Verfahren kontrolliert zu werden, derzeit eigentlich noch zu früh. Daher müsse zunächst auf eine Sensibilisierung für den Nutzen derartiger Systeme - vor dem Hintergrund des sich abzeichnenden Fachkräftemangels auch im Sinne einer investitionsorientierten Ausbildung - hingewirkt werden, vor allem bei klein- und mittelständischen Betrieben.

Im Hinblick auf die föderale Verfasstheit Deutschlands lasse sich die Entwicklung eines nationalen Ansatzes zur Qualitätssicherung in der beruflichen Aus- und Weiterbildung, wie ihn das Europäische Parlament und der Europäische Rat 2009 fordern, zudem nicht „von oben nach unten“ denken. Ein derartiges Vorgehen würde Vielfalt überspringen und sowohl Potenziale, als auch Akzeptanz verschenken; Bottom-up-Ansätzen komme daher eine besondere Bedeutung zu. Als Beispiele für solche Ansätze werden lokale Qualitätszirkel, aber auch die langjährig bestehende und erfolgreiche Praxis überbetrieblicher Ausbildung als Baustein zum Erwerb beruflicher Handlungsfähigkeit, die besonders im Handwerk eine große Rolle spielt, genannt. Als ein weiterer Beleg für die hohe Bedeutung von Lokalität und Regionalität wird in diesem Zusammenhang auch der Indikator 5 „Vermittlungsquote für Absolventen von Berufsbildungsgängen“, also die Relevanz für den Arbeitsmarkt, genannt.

Mit Blick auf den Abstraktionsgrad und die Breite der zehn Indikatoren wird die Frage aufgeworfen, ob diese von Betrieben in Gänze anwendbar bzw. umzusetzen seien. Hierzu wird angemerkt, dass nicht alle Indikatoren von einem Betrieb oder einer einzelnen Institution abgedeckt werden können und sollen. Die unterschiedlichen Institutionen und Aktivitäten auf der Makro-, Meso- und Mikroebene deckten die Indikatoren insgesamt ab. Dabei ist immer die berufliche Handlungsfähigkeit, wie sie im § 1 des Berufsbildungsgesetzes niedergelegt ist, zentraler Bezugspunkt aller qualitätsentwickelnden und -sichernden Aktivitäten.

Zu beachten sei insgesamt - so eine abschließende Bemerkung - dass man mit kleinen Schritten anfangen und Schritt für Schritt eine (Vertrauens-) Kultur des qualitätsentwickelnden und -sichernden Miteinanders entwickeln müsse.

Markus Bretschneider